

WOHIN AM WOCHELENDE?

Orgel-Rallye

Das Kraftfeld war schon immer bekannt für aussergewöhnliche Duelle und originelle Wettstreite mit hohem Spassfaktor. Man denke an die unzähligen Duelle der Plattenleger, an die beliebten Jass- und Pingpongturniere und skurrilen Gulasch-Kochwettkämpfe. Ähnlich wird es wohl auch morgen Abend an der zweiten internationalen Orgel-Rallye zu und her gehen. Um die Wette orgeln werden diesmal: Dr. Farfisa von der Winterthurer Band Transmartha, das Duo Sunshine der Gruppe «Men from S.P.E.C.T.R.E.» und das «My Name is George»-Mitglied Fanfarius. Bewaffnet mit Orgeln, werden die Männer in verschiedenen Disziplinen gegeneinander antreten. Sie werden in die Tasten hauen, um für ein und alle Mal zu klären, wer der Beste unter ihnen ist. Für Stimmung und etwas Ordnung in der turbulenten Rallye sorgen die beiden Kraftfeld-Unterhaltungskanonnen Del Phin und Hansklaro. (mia)

Orgel-Rallye

Freitag, 16. November, ab 21 Uhr,
Kraftfeld, Lagerplatz 18

Die House-Prinzen

Die Party «Mucke und Tanz» hat das Albani in Sachen Electro und Techno grösser gemacht. Nicht nur war es an der vergangenen Party so voll, dass das Haus sich in alle Richtungen dehnen musste, damit alle Platz hatten. Auch musikalisch ist der Club mit der «Mucke und Tanz»-Party gewachsen. Dies ist zumindest teilweise auch den grossen Auftritten von Animal Trainer und Reto Ardour zu verdanken. Die Zürcher DJs vom Record Label «Stil vor Talent» haben sich gleich zweimal über die Stadtgrenze hinausgewagt und die Winterthurer Fans mit einer vollen Ladung Tanzmusik beehrt. Morgen Abend legt das Albani nun sogar noch einen drauf: Prince Club aus Montréal, die kanadischen Shootingstars der House-Szene, kommen zu Besuch. Die Jungs gehören aktuell zu den vielversprechendsten DJs überhaupt und wurden von den grossen Labels «Made to Play» und «Snatch» unter Vertrag genommen. Momentan sind sie unterwegs, um in den grössten Clubs Europas zu spielen. Und morgen also im Albani. (mia)

Mucke und Tanz

Freitag, 16. November, ab 23 Uhr,
Albani, Steinberggasse 16

Vor den Lovebugs

Wer sich für den Samstagabend ein Lovebugs-Ticket im Salzhaus gekauft hat, sollte unbedingt schon um acht Uhr für die Vorband da sein. «Sheila She Loves You» aus Basel sind nämlich mehr als nur eine Vorband: Sie sind jung, selbstbewusst und charmant und tourten mit einer unbändigen Live-Energie durch Schweizer Bars und Clubs. Die fünf Jungs haben bewiesen, dass ihre Pop-Songs es verdienen, auf grossen Bühnen gespielt zu werden. Ihr erstes Album «Esztergom», in Erinnerung an einen turbulenten Ferientrip nach Ungarn, haben sie mit Hilfe der Lovebugs aufgenommen. Morgen Abend werden sie mit ihrem aktuellen Song «Dolphin Champion» und vielen weiteren Soundperlen den Konzertabend eröffnen. (mia)

Sheila She Loves You

Samstag, 17. November, ab 20 Uhr,
Salzhaus, Untere Vogelsangstrasse 6



Mehr Party im Veranstaltungskalender auf

www.landbote.ch

Wehe, wenn sie losgelassen

Wenn es im Casinotheater zu und her geht wie auf der Schützi, dann steht auf dem Programm Theatersport. Am Dienstag trat Luzern gegen Winterthur an – lachender Dritter war dabei das Publikum.

ALEX HOSTER

Wie Fussball, nur ohne Bier und Wurst: Im Theatersaal herrscht die aufgekratzte Stimmung eines Fussballmatches. Und auch hier verkündet eine schwarze Tafel, wer heute antritt: Winterthur TS (wie Theatersport) gegen Improphil LU (wie Luzern). Zudem warten auf einem Podium Schlagzeug und E-Gitarren auf die kraftvoll zupackende Pocketband, die den Abend musikalisch unterstützt. Das alles ist für eine Theateraufführung reichlich ungewöhnlich, aber beim Theatersport ganz normal. Doch was ist Theatersport? «Das spontane Bühnenspektakel» nennt es das Programm des Casinotheaters. Ausgedeutet heisst das: Zwei Teams mit je zwei Spielenden werden mit Themen konfrontiert, die sie aus dem Stegreif in spontan erfundene Szenen umsetzen und spielen müssen. Mal gegeneinander, mal miteinander, mal übers Kreuz. Aber immer um Punkte.

Schiedsrichter Christian Sauter moderiert, wacht, wertet und sorgt für die Interaktion mit dem Publikum, das hier eine ganz entscheidende Rolle spielt: Es schlägt Themen vor, liefert Stichworte zu Szenen und sorgt für Stimmung. Es feuert an, macht witzige Zwischenrufe oder kollektiv «Ahhh!» (anerkennend) und «Ohhh!» (enttäuscht). Nach besonders guten Szenen zeigt es auch eine La-Ola-Welle. Und schliesslich bewertet es die Leistungen mit roten (Winterthur) oder blauen (Luzern) Abstimmungskarten und bestimmt somit die Resultate. «Hier ist alles frei erfunden und einmalig, sogar



Theatersport ist wirklich Sport: Impro Comedy aus Luzern in voller Aktion im Spiel gegen TS Winterthur. Bild: Marc Dahinden

die Technik improvisiert», erklärt der Unparteiische dem Neuling. «Anders als in normalen Theatern brauchen wir aber ein sehr aktives Publikum!» Und er macht mit ihm deshalb gleich ein paar Lockerungsübungen.

Absurde Fantasy

Für einen der Fünf-Minuten-Wettkämpfe wird als Genre «Fantasy» und als Thema «Der Weihnachtsschmaus» vorgegeben. Dank dem mimischen Können und der dadurch angeregten Imagination befindet man sich bald tief im Wald, in der Höhle des Riesen Hurguck, wo der Diener soeben den Festtagsschmaus anschleppt. Das schwere Tor mit den – tschak, tschak! – zwei Riegeln knarrt wie im besten Hollywood-Schinken. Derweil irren draussen

zwei unschuldige Kinderlein durch den Wald und geraten – natürlich – in seine Gewalt. Doch dank einer magischen Doppelschleuder erlegen sie Riesen und Diener (in Zeitlupe!), knabbern ihre im Teig eingebackene Mutter frei und erwecken sie mit ihren Tränen wieder zum Leben... Für das (zu) langsame Sterben der Riesen gibt es zwar eine Gelbe Karte, ansonsten aber viel Applaus und Punkte.

Um den Schwierigkeitsgrad zu steigern, sollen die Spielenden als Nächstes die Beerdigung eines Haustiers mimieren, ohne damit das Publikum zum Lachen zu bringen (sonst gibt es einen sofortigen Platzverweis). Völlig klar, dass sich die «Outs» Schlag auf Schlag folgen. Denn selbst wenn die Schauspieler weinen, lacht sich das Publikum halb tot.

In einer Jokerrunde dürfen die Ensembles auch mal selber entscheiden, was sie spielen. Für die Luzerner synchronisiert Reto Bernhard am Bühnenrand in verschiedenen Dialekten die Geburtstagsgesellschaft, die Randulf Lindt auf der Bühne wortlos darstellt. Doch auch die Winterthurer sind kreativ: Im Dialog zwischen Chef (Tim-Owe Georgi) und Putzfrau (Martina Schütz) wechseln sich die Darstellenden ständig in der Rolle ab – worauf das Fantasiegebilde immer groteskere Formen annimmt. Es gipfelt mit den schönen Worten «Sie sind mein 13. Monatslohn!» in einem Heiratsantrag des Chefs. Am Schluss steht unentschieden – daran ändert auch die Nachspielzeit nichts. Dafür hat die Pocketband klar den zweiten Platz errungen.



Sie sind mit allen musikalischen Wassern gewaschen. Nach internationalen Volksliedern wenden sich die Singfrauen Winterthur nun wieder der sakralen Musik zu. Bild: pd

Akustische Himmelsleiter

Die Singfrauen Winterthur verbinden in ihrem Programm «chiaroscuro» alte sakrale Gesänge mit Improvisation.

HELMUT DWORSCHAK

Stilistische Vielfalt ist das Markenzeichen der Singfrauen Winterthur. Dem 1998 von Franziska Welti gegründeten Chor ist nichts Musikalisches fremd. Von ganz alter Musik über Volkslieder aus verschiedenen Regionen bis hin zu zeitgenössischer Musik reicht das Spektrum. Einen Schwerpunkt bildete vor zweieinhalb Jahren die Produktion «In Paradisum». Das aktuelle Programm setzt nun wieder dort an: Unter dem Motto «chiaroscuro» werden sakrale Gesänge vom 14. bis 20. Jahrhundert mit freier Improvisation verbunden.

Beim Motto «chiaroscuro» handelt es sich um einen Begriff aus der Malerei der Spätrenaissance und des Barock: Durch starke Kontraste steigert die «Helldunkelmalerie» ihre Wirkung, zudem passt der Gegensatz zum irdi-

schen Dasein, das nach alter kirchlicher Deutung von Leben und Tod gleichermaßen geprägt ist.

Vorwiegend sonnig

Wir würden heute wohl eher von Sonnen- und Schattenseiten sprechen. Tatsache ist, dass wir um eine gemischte Rechnung nicht herumkommen. Wer wollte da nicht die Gewinne maximieren und die Verluste minimieren! Allein, auch die moderne Physik geht davon aus, dass die Entropie, also die Unordnung, stetig zunimmt.

Wirft man einen Blick aufs Programm der Singfrauen, so überwiegen indessen klar die Sonnenseiten. Nicht nur, weil es vermutlich ein Genuss sein dürfte, sich die vielfältigen Gesänge zu Gemüte zu führen. Wörter wie Glück, Ewigkeit, Heiliger Geist, Paradies und strahlender Engel dominieren das Feld. Mit einem Wort, hier wird ein Vorgriff präsentiert auf die ewige Seligkeit.

Aber es ist auch klar, dass wir so viel Strahlkraft kaum aushalten würden, würden wir sie pur geniessen. Aus der Menge der Gewährsleute sei etwa auf

Rilke verwiesen. «Ein jeder Engel ist schrecklich», heisst es in den «Duineser Elegien». Bei Oscar Wilde schiebt sich Gott an, den Menschen im Paradies einzuquartieren. Worauf dieser einwendet, das übersteige seine Vorstellungskraft. Kurz: Ins Paradies reist man nicht Knall auf Fall. Gestünder ist es, schrittweise dahin zu gelangen, unter kundiger Führung womöglich. Mittels eines Übergangsritus.

Vor allem Unbekanntes

Dessen waren sich die Komponisten aus alter Zeit wohl bewusst und haben das Dunkle mit dem Hellen verbunden. Abgesehen vom berühmten Hymnus «Veni creator spiritus» von Hrabanus Maurus (um 780–856) sind es ausschliesslich wenig bekannte Werke, die Chorleiterin Franziska Welti ausgesucht hat. Ein Choral aus Dänemark (15. Jahrhundert) ist darunter, auch ein Marienlied aus Georgien, aus dem 20. Jahrhundert ein Stück von Ernst Krenek (1900–1991). Besonders gespannt sein darf man darauf, wie neuere Kompositionen an das Thema herangehen,

die 1951 geborene Komponistin Magdalena Vonlanthen etwa in ihrem Werk «Eternity». Der Konzertbesuch lohnt sich also auch für Experten, die bereits zu wissen glauben, wie das Paradies zu klingen hat.

Je ein Werk steuern zudem der 1960 geborene Serpent- und Tuba-Spieler Michel Godard und der 1969 geborene Saxofonist und Sänger Gavino Murgia bei. Bei Godard lässt bereits der Titel «A Trace of Grace» auf eine gute Portion Humor schliessen. Der Reigen wird mit freien Improvisationen aufgelockert. Zu Gast ist auch Bruno Helstroffer aus Paris mit seiner Theorie.

Das Programm wird dreimal aufgeführt, heute in Brugg, morgen in Zürich und am Samstag in Winterthur. Im Februar 2013 soll die CD zum Konzert erscheinen, eine Co-Produktion mit Radio DRS und dem Zytglogge-Verlag.

Konzerthinweise

Donnerstag, 15. November, 20.00 Uhr,
Brugg, reformierte Kirche.
Freitag, 16. November, 20.00 Uhr,
Zürich, Kirche St. Peter.
Samstag, 17. November, 20.00 Uhr,
Winterthur, Kirche St. Arbogast.